

daß — im Zusammenhang mit den gegenreformatorischen Bemühungen — nicht auch protestantische Verhältnisse berührt würden. Wie schon in der älteren Periode liegt ein gewisses stärkeres Gewicht bei den Vorgängen in den Abteilländern von Essen und Werden. Die differenzierteren Zustände in den brandenburgisch gewordenen klevisch-märkischen Ländern werden jedoch keineswegs weniger beachtet; Hegel liefert hier ein gewisses Gegenstück zu H. Nottarps Buch über die katholische Kirche in Ravensberg.

Von der großen Säkularisation zu Beginn des 19. Jhdts. meint Hegel, es hieße ihre Bedeutung verkennen, wenn man in ihr nur „einen Kirchengutsraub großen Stils“ sehen würde. Vielmehr sei sie für die katholische Kirche Deutschlands ein „in mehrfacher Hinsicht auch positiv einschneidendes, geradezu säkulares Ereignis“ gewesen. Gegen die landläufige These vom „Kirchengutsraub“ und von der dadurch bewirkten Verarmung der „Kirche“ muß zudem eingewandt werden, daß Kirchengut im juristischen Sinn von der Säkularisation nicht unmittelbar betroffen wurde. Klostergut ist kein Kirchengut, und auch die Pfründen der Domherren sind es nicht. Soweit Kloster- und Stiftsvermögen kirchlichen Verpflichtungen diene, hatte der Staat sie zu übernehmen. Zu untersuchen wäre schließlich einmal, wieweit das Kammergut der Bischöfe vor 1803 für allgemeine kirchliche Bedürfnisse herangezogen wurde, also als Diözesanvermögen angesehen werden kann, und nicht nur landesherrlichen, fürstlichen, also staatlichen Zwecken diene. Zum größten Teil war das eingezogene, fälschlich sogenannte Kirchengut gar nicht der Kirche zugute gekommen, sondern adligen Nutznießern. Es dürfte auch außer Zweifel stehen, daß das gesamte, s. Zt. dem Staat zugefallene säkularisierte Gut nicht auf die Dauer aus seinen Erträgen die erforderlichen Aufwendungen für Gehälter und sonstige Kultuskosten hätte decken können. Übersehen wird auch gern, daß von der Säkularisation nicht nur katholische Institutionen betroffen wurden.

Die sachliche, von Polemik freie Haltung des Autors zeigt sich von ihrer besten Seite bei der Behandlung des Kulturkampfes und der Eingriffe des nationalsozialistischen Regimes in die kirchliche Sphäre. Das Buch schließt mit dem ausführlichen Bericht von den Verhandlungen über die Errichtung eines Bistums in Essen und von der Ausführung der Neugründung. Die darauf bezüglichen Dokumente sind im Anhang abgedruckt, wozu nur zu bemerken wäre, daß die unter Nr. 5 und 6 abgedruckten keine eigentlichen „Bullen“ darstellen.

Münster (Westf.)

J. Bauermann

Bibliographia Calviniana. Catalogus chronologicus operum Calvini. Catalogus systematicus operum, quae sunt de Calvino cum indice auctorum alphabetico edidit D. Alfredus Erichson. De Graaf, Nieukoop (Holland), 1960, 161 S., 28.— Gulden.

Wilhelm Niesel, Calvin-Bibliographie 1901—1959. Chr. Kaiser Verlag München 1961, 120 S., Ln. 9.— DM.

Es spricht für den Wert der Calvin-Bibliographie Alfred Erichsons, daß sie 60 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen unverändert nachgedruckt werden kann.

Als Abschluß der großen Calvin-Ausgabe im Corpus Reformatorum, die von den Straßburger Professoren August-Eduard Cunitz (1812 bis 1886), Eduard Reuss (1804—1891) und Johann Wilhelm Baum (1809 bis 1878) herausgegeben wurde, hatte Alfred Erichson (1843—1901) seine Calvin-Bibliographie im Jahre 1900 innerhalb des Corpus Reformatorum, Calvini Opera 59, p. 517—586 erscheinen lassen. Vielen Benutzern dieser Bibliographie ist seinerzeit schon (und bis heute) der Name Alfred Erichsons, der sich ganz bescheiden und unauffällig am Ende nannte, völlig entgangen, so daß dieses großartige Werk meist ohne Angabe des verdienstvollen Verfassers zitiert worden ist.

Alfred Erichson, der am 16. Juni 1843 in Münster im Gregoriental geboren wurde und von 1860—1866 in Straßburg, Tübingen und Berlin Theologie studierte, erhielt nach einer Zeit als Vikar und Pfarrer im Elsaß das Amt des Direktors am berühmten Studienstift St. Wilhelm in Straßburg. In dieser Eigenschaft hat A. Erichson vielfache Verbindungen und Beziehungen zum Herausgeberkreis der Werke Calvins, insbesondere zu Johann Wilhelm Baum gehabt. Durch seine gründlichen Arbeiten über die Geschichte des Collegium Wilhelmitanum, über den Straßburger Reformator Martin Bucer und Fragen der Straßburger Reformationsgeschichte ist A. Erichson als einer der bedeutendsten elsässischen Kirchenhistoriker anzusehen.

Es sei nur erwähnt seine Arbeit über „Die calvinische und altstraßburgische Gottesdienstordnung“, Straßburg 1894, an die später der aus Westfalen (Lengerich) gebürtige R. Smend als Professor für praktische Theologie in Straßburg bei seinen liturgiegeschichtlichen Forschungen angeknüpft hat.

Durch die großen Druckbestände insbesondere der Straßburger Universitätsbibliothek ist nicht zuletzt die Aufstellung der Calvin-Bibliographie Erichsons ermöglicht worden; die reichhaltige Bibliothek des Collegium Wilhelmitanum kam hinzu, dazu die großen Bibliotheken der Schweiz.

Erichson hat seine Bibliographie so angelegt, daß zunächst alle Drucke und Ausgaben der Schriften Calvins bis zum Jahre 1899 aufgeführt werden. Er nahm gesondert aber auch solche Drucke und Ausgaben auf, in denen das Druckjahr nicht angegeben war, und ebenfalls solche, bei denen das Erscheinen nicht sicher auszumachen ist. Bei den einzelnen Schriften und Kommentaren Calvins gab Erichson die Band- und Seitenzahl innerhalb des CR mit an. In einem umfangreichen zweiten Teil hat Erichson eine Bibliographie der Aufsätze und Schriften über Calvin in systematischer Anordnung und alphabetischer Reihenfolge mit insgesamt rd. 800 Nummern folgen lassen. In dieser Anlage und vor allem in ihrer Gründlichkeit ist diese Calvinbibliographie für die Calvinforschung unentbehrlich geworden. Sie ist der große Ab-

schluß, mit dem Erichson († 12. 4. 1901) seine eigenen Calvinforschungen krönte.

Die Fülle von Aufsätzen und Monographien seit 1901 — insbesondere seit den großen Calvinjubiläen 1909 und 1959 — erforderten eine neue Bibliographie, deren Erstellung sich Wilhelm Niesel unterzogen hat, der nach seiner Dissertation über „Calvins Lehre vom Abendmahl im Lichte seiner letzten Antwort an Westphal“ (Diss. theol. Münster i. W. 1930) mit einer stattlichen Reihe von Calvinaufsätzen und -monographien als Calvinforscher hervorgetreten ist.

Die Bibliographie Niesels schließt sich in der Gliederung eng Erichson an: Zunächst werden Neuausgaben und Übersetzungen von Calvinwerken und -kommentaren verzeichnet. Dann folgt, geordnet nach systematischen Gesichtspunkten, die Zusammenstellung von Aufsätzen und Biographien. Größere Abschnitte sind dabei z. B. dem Leben Calvins und seinem Wirken, insbesondere seiner Theologie gewidmet. Es zeigt sich, wie förderlich diese Einteilung zur Überschau der angeschwollenen Literatur ist — umfaßt doch die Bibliographie Niesels über rd. 1600 Nummern. W. Niesel hat sich dabei — wie auch schon A. Erichson — darum bemüht, die reiche außerdeutsche Calvin-Literatur (vor allem aus Amerika, England, Frankreich und den Niederlanden) vollständig zu erfassen. Ein Autorenregister am Schluß, wie es ebenfalls bei Erichson enthalten ist, erleichtert die Benutzung der handlichen Bibliographie.

Nachdem R. Peter, Professor für praktische Theologie an der Straßburger Universität, schon eine Ergänzung aus französischer und niederländischer Calvin-Literatur (*Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses*. 41, 1961, p. 428—430) zur Bibliographie W. Niesels geboten hat, soll hier nur der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die von R. Peter geplante vollständige Bibliographie der Calvin-Drucke recht bald erscheinen kann. Darin sollen alle Calvin-Drucke in ihren verschiedenen Ausgaben mit genauer Druckbeschreibung nach den heute üblichen wissenschaftlichen Editionsgrundsätzen (ergänzt durch Abbildungen der Titelseiten) enthalten sein. Einen aufschlußreichen Einblick in seine Forschungen hat R. Peter jüngst gewährt mit seinem Beitrag „Calvin et la traduction des Psaumes de Louis Budé“ in: *Revue d'Histoire et de Philosophie Religieuses*. 42, 1962, p. 175—192. Es ist zu erwarten, daß die biographische Calvinforschung mit der Bibliographie R. Peters eine nicht geringe Bereicherung erfahren wird — ganz abgesehen von der Bedeutung, die diese Arbeit für kritische Texteditionen der Werke Calvins erhalten wird. Auf die notwendige und hilfreiche Ergänzung, die die Calvin-Bibliographien A. Erichsons und W. Niesels mit dem Werk R. Peters finden werden, sei deshalb schon jetzt hingewiesen¹⁾.

Erlangen

E.-W. Kohls

¹⁾ Nur einige Druckfehler der Bibliographie W. Niesels seien notiert: Auf S. 113, rechte Spalte — Eells statt: Eelis; S. 42, Nr. 497: Winckelmann; S. 23, Nr. 170: ARG 50, 1959, S. 64 ff. statt: S. 64 f. Im Autorenregister fehlt unter „Klingenburg“ (S. 115) ein Verweis auf Nr. 829 (Georg Klingenburgs Dissertation: „Das Verhältnis Calvins zu Butzer...“).